



Überwachung in der Kinderstube

Warum Kameras beim Rotmilanschutz helfen können

Meldungen

Vortrag über den Rotmilan

Mahndorf (je) • Martin Kolbe, Leiter des Rotmilanzentrums Halberstadt, berichtet am Freitag, dem 29. März, um 17 Uhr im Hofcafé des Guts Mahndorf über seine Tätigkeit. Sein Vortrag steht unter dem Thema „Der Rotmilan in Halberstadt und Umgebung - Aus dem Leben eines besonderen Greifvogels“, informiert Yvonne von Löbbecke vom Freundeskreis Gut Mahndorf. Im Gutspark Mahndorf leben mehrere Rotmilane in verschiedenen Horsten. Allein im Winter 2018/2019 wurden gut 30 Exemplare gezählt. Der Rotmilan ist Wappentier des Mahndorfer Heimatvereins. Der Eintritt zum Vortrag ist frei.

Jeder zehnte Rotmilan auf der Welt lebt in Sachsen-Anhalt. Obwohl das Land damit ein Hotspot dieser Art ist, weiß man nur wenig über den Greifvogel.

Von Sabine Scholz
Halberstadt • Rundumüberwachung. Und dass schon von der Geburt an. Was nach Horrorszenario klingt, ist keine Umsetzung von Diktatorträumen, sondern ein wissenschaftliches Projekt. Mitarbeiter des Rotmilanzentrums des Landes sind in den nächsten Tagen unterwegs und installieren Überwachungsgeräte. Neben Sendern, die vor allem den Jungvögeln umgeschnallt werden sollen, geht es auch darum, Kameras in Stellung zu bringen, die die Horste überwachen.

„Zwei Kamerasysteme haben wir bereits im Einsatz“, berichtet Martin Kolbe. Der junge Biologe ist Koordinator des Rotmilanzentrums des Landes Sachsen-Anhalt und erklärt, wozu die Kameras dienen sollen. „In erster Linie wollen wir erfahren, was die Altvögel an Nahrung ins Nest bringen, denn bislang fehlt uns das genaue Wissen darüber, wo genau die Vögel erfolgreich jagen und was konkret auf dem Speiseplan der Tiere steht“, so Kolbe. Zwar zurzeit neun Altvögel in der Region rund um Halberstadt mit Sendern versehen, die Bewegungsprofile der Tiere erstellen, aber die zeigen eben nur an, wo die Altvögel unterwegs sind, nicht, wo sie Beute machen und was sie erlegen.

Zehntel des Weltbestandes in Sachsen-Anhalt

Zwei weitere Kameras werden Martin Kolbe, Ralf Winkelmann und Erik Steinborn in diesen Tagen noch installieren. Drei der vier Kameras hat das Land Sachsen-Anhalt bezahlt, ein Aufnahmeset spendierte die 2001 gegründete Rolf P. C. und Edith Maria Manteuffel-Stiftung Halberstadt.

Die Kameras gewähren Einblick in die Kinderstube der Rotmilane, von denen es laut letzter Erfassung aus den Jahren 2012/2013 in Sachsen-Anhalt rund 2000 Brutpaare gibt. Das sind fast zehn Prozent aller Rotmilan-Paare auf der Welt. In Deutschland insgesamt ist etwas mehr als die Hälfte des

Weltvorkommens beheimatet. Deshalb habe Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung für die durch europäische und nationale Gesetzgebung geschützte Vogelart, sagt Martin Kolbe.

Die Kameras, die einen Blick in das Nest der etwa mäusebussardgroßen Vögel gewährt, zeichnen Unmengen an Daten auf. „Jede Kamera liefert mehrere Tausend Stunden Videomaterial, ein Datenvolumen von rund fünf Terabytes“, berichtet Kolbe. (Ein Terabyte sind eintausend Gigabytes, Anm. d. Red.). Allein diese Auswertung ist eine Mammutaufgabe, aber es kommen ja noch weitere Datenmengen hinzu, die es auszuwerten gilt.

Im Rahmen eines europäischen Forschungsprojektes werden junge Rotmilane mit Sendern ausgestattet. Hierbei greifen für die Halberstädter Forscher zwei Projekte ineinander. Bereits im vergangenen Jahr begann ein auf drei Jahre ausgelegtes, mit EU-Geld gefördertes Projekt, bei dem Bestands- und Reproduktionsdaten des Rotmilans in seinem Verbreitungszentrum erfasst werden sollen. Dazu kommt ein zweites europaweites Vorhaben, an dem sich alle EU-Mitgliedsländer mit Rotmilanvorkommen beteiligen. Dafür besondern die Halberstädter dieses Jahr 25 Jungvögel in Sachsen-Anhalt,

die dann die neuen Sender bis zum Lebensende tragen sollen.

Auf der Suche nach den Todesursachen

Auch hier geht es um die Bewegungsprofile, um Zugverhalten und Veränderungen in den Verbreitungsgebieten. So sei zurzeit festzustellen, dass der Brutvogelbestand in Portugal und Spanien sinkt, dafür der an der nördlichen Verbreitungsgrenze steigt. In Sachsen-Anhalt ist eher eine Abnahme des Brutbestandes zu verzeichnen, in anderen europäischen Ländern gab es jüngst sogar leicht steigende Zahlen. Insgesamt ist der Rotmilan aber nach wie vor im Bestand bedroht.

Bei den ganzen Forschungen spielt ein weiterer Aspekt eine wichtige Rolle: die Erfassung der Todesursachen. „Auch die sind bei weitem noch nicht umfassend erfasst worden“, berichtet Kolbe. Dabei könnte die

Kenntnis darüber, woran die zur Familie der Habichtartigen gehörenden Rotmilane sterben, wichtige Ansatzpunkte für einen effektiveren Schutz des Vogels liefern.

„In einigen Fällen konnten dank der Sender bereits nachgewiesen werden, dass die Tiere gefangen und

erschlagen worden oder abgeschossen worden sind“, berichtet Martin Kolbe, der eng mit vielen Ornithologen zusammenarbeitet und auch regelmäßig die Bürger um Mithilfe bittet.

Gerade wenn tote Tiere gefunden werden, sei eine rasche Information ans Rotmilanzentrum wichtig, um den Auffindeort zu dokumentieren und das Tier gegebenenfalls zur toxikologischen Untersuchung einzuschicken. So stünden einige Pestizide im Verdacht,

auch die Greife zu töten. „Aber der Verdacht ist das Eine. Das Andere sind belastbare Daten, damit zum Beispiel der Gesetzgeber handeln kann. Solche Grundlagenforschung ist wichtig, denn nicht nur die Rotmilane profitieren von solchen Schutzmaßnahmen“, sagt Kolbe, der das Rotmilanzentrum von Beginn an leitet.

Gute Resonanz auf Angebote des Zentrums

In den vergangenen drei Jahren, die das Zentrum nun aktiv tätig ist, habe er viel positive Resonanz erfahren, berichtet Martin Kolbe. Mittlerweile fragten auch Naturschutzbehörden nach Stellungnahmen des Rotmilanzentrums, wenn es um die Ausweisung neuer Windkraftanlagen gehe. Auch mit einigen Ministerien habe sich eine engere Zusammenarbeit entwickelt und viele Landwirte stehen dem Rotmilanschutz aufgeschlossen gegenüber, so Kolbes Erfahrungen.

Das Zentrum werde auch als Bildungseinrichtung wahrgenommen, so gab es für Teilnehmer am Freiwilligen Ökologischen Jahr sowie am Bundesfreiwilligendienst Vorträge und Führungen durch einen kleinen Ausschnitt der großen Rotmilanausstellung, die in den vergangenen Jahren in der Voigtei 48 zu sehen war. Einige der besonders anschaulichen Exponate sind eingelagert und werden bei Bedarf gezeigt.

Mittlerweile sind im Rotmilanzentrum dank der europaweiten Projekte drei Mitarbeiter tätig, „vielleicht klappt es auch noch mit einem weiteren Mitarbeiter“, sagt Kolbe. Arbeit gibt es genug. So sei man unter anderem damit befasst, eine Literatursammlung zu erstellen. „Das betrifft nicht nur die Arbeiten und Forschungsergebnisse aus Sachsen-Anhalt, sondern aus ganz Deutschland. Und auch Arbeiten aus Frankreich und Italien fließen in die Sammlung ein, die inzwischen 1300 Titel umfasst, wie Kolbe berichtet. Angesichts der vielfältigen Aufgaben - demnächst startet ein Projekt, um zu erfahren, ob Waschbären eine Bedrohung für die Gelege der Greifvögel sind - wird es dem kleinen Team nie langweilig. Auch wenn man gerade nicht in die Kinderstube eines Rotmilanpärchens schaut.



Martin Kolbe zeigt eine der Kameras, mit denen Horste von Rotmilanen überwacht werden. Foto: Sabine Scholz

Das Rotmilanzentrum Sachsen-Anhalt

Seit mehr als drei Jahren arbeitet das vom Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Heineaum Halberstadt getragene Rotmilanzentrum. Finanziert über Projektmittel des Landes Sachsen-Anhalt, widmet es sich verschiedenen Aufgaben.

Beratungszentrum: Gezielte Betriebsberatungen sollen helfen, eine „rotmilanfreundlichere“ Landwirtschaft zu entwickeln. Die Landwirte sind die wichtigsten Landnutzer und haben den größten Einfluss auf die Landschaft. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit

Ämtern und Behörden wie den Umweltämtern, den Ämtern für Landwirtschaft, der Oberen Naturschutzbehörde und anderen. Beraten werden auch Politiker, um konkrete Vorschläge für gesetzliche Regelungen und deren Umsetzung, die dem Rotmilan helfen können, auf den Weg zu bringen.

Forschung: Eine wichtige Aufgabe des Zentrums ist die Entwicklung neuer Schutzkonzepte. Gerade mit Blick auf Windkraftanlagen sowie auf die Nutzung von ökologischen Vorrangflächen bestehen erhebliche Wissenslücken, die sich

nur durch intensive Forschung schließen lassen. Dabei steht eine enge Kooperation mit den zuständigen Fachbehörden, den lokalen Greifvogelexperten und anderen Ornithologen in den betreffenden Gebieten im Fokus. Die erhobenen Daten werden zielgerichtet erfasst und publiziert.

Bildungseinrichtung: Das Zentrum will die Belange des Artenschutzes mit besonderem Fokus auf den Rotmilan an eine breite Öffentlichkeit herantragen. Nach Absprachen werden deshalb Vorträge und Führungen angeboten.

Hauptziel des Rotmilanzentrums besteht in der Stabilisierung des Rotmilanbestandes im Land Sachsen-Anhalt. Nach der Etablierung des Rotmilanzentrums als national und international anerkanntes Beratungs- und Informationszentrum zum Rotmilan sollen bestehende Wissenslücken geschlossen werden, unter anderem durch die Überwachung des landesweiten Bestandes.

Kontakt:
Telefon (0 39 41) 58 33 74 37,
per E-Mail an
info@rotmilanzentrum.de